

Sonnabend,
6. Juni 1914.

Mittag-Ausgabe.

Mr. 260.
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Werktagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierteljährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
frei ins Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 Mk.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.
Reklamenteil 80 Pf.
Stellengedruckte 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Ziergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annoncenbureaus.
Telegr.: Tageblatt Posener

Verlagsr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beifügt ist.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

(Eigener Bericht des Posener Tageblattes.)

II. Hg. Danzig, 5. Juni.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft trat am heutigen Freitag mit der ersten Vollversammlung in die Eröffnung der Tagesordnung ein. Die Zahl der Teilnehmer ist so groß, daß die vorgesehenen Räumlichkeiten in keiner Weise ausreichen. Der Präsident der Gesellschaft,

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg

führte in seiner Eröffnungsrede nach einer längeren geschichtlichen Einleitung folgendes aus:

Das Geheimnis kolonialer Erfolge können wir allerdings auch von unseren Mitbewerbern in der Welt und von unseren Vorkämpfern um die Weltbeherrschung lernen. Es beruht darin, daß Macht nur erreicht werden kann, wenn der feste Wille zur Macht in uns lebt und wenn uns ein Selbstgefühl befeuert, das sich als unsere Eigenart durchsetzen muß. (Beifall.) Als der Telegraph die Kunde brachte, daß die Geleitspize der Tanganjika-Bahn bei Kigoma den Tanganjika erreicht habe, war das ein denkwürdiger Augenblick für ganz Afrika und für die Kolonialgeschichte Deutschlands. Es bedeutete das den Abschluß eines Kulturwerkes, das für die Entwicklung unserer ostafrikanischen Schutzgebiete von allergrößter Bedeutung ist. 1250 Kilometer Schienenweg quer durch Afrika in knapp 8½ Jahren! (Beifall.) Das ist eine Leistung, auf die Deutschland mit vollem Recht stolz sein kann. (Erneuter Beifall.) Und auch die Deutsche Kolonialgesellschaft darf sich rühmen, an dem Bau dieses wichtigen Verkehrsweges nach Kräften mitgearbeitet zu haben. Vor einigen Tagen erst hat die glänzende gelungene Landesausstellung in Deutsch-Südwestafrika ihre Pforten geschlossen und in wenigen Tagen wird die Ausstellung in Dar-es-Salaam ihre Pforten öffnen. (Beifall.) An diesen kolonialen Erfolgen sind in hervorragendem Maße die deutschen Schutztruppen beteiligt und wir haben an der Feier des 25jährigen Bestehens der deutschen Schutztruppe freudigen Anteil genommen. (Beifall.) Schwere aufreibende Kämpfe haben unsere wackeren und braven Schutztruppen zu bestehen gehabt und mit ihrem Blute haben sie den Boden von Neu-Deutschland getränkt. Aber nicht nur für die Tage kriegerischer Verwicklungen dürfen wir bewundern hinblicken auf die Leistungen unserer Schutztruppe. Auch in der Friedensarbeit hat sie sich glänzend bewährt. Präsident Herzog Johann Albrecht weist weiter auf den Bau der Elisabeth-Häuser hin, die großen Segen gestiftet haben. Es müsse ein planmäßiges Netz solcher Häuser über ganz Deutsch-Südwestafrika geschaffen werden. Er schloß: Wir müssen noch mehr als bisher darauf hinarbeiten, daß die Kenntnis von unseren Kolonien unter der Jugend verbreitet wird. Mit freudiger Genugtuung können wir feststellen, welche günstige Aufnahme der koloniale Gedanke unter der Begeisterung gefunden hat. Haben wir die Lehrer, dann werden wir auch die Jugend bekommen. Und wenn wir die Jugend für unsere Bestrebungen gewinnen, werden auch die Eltern unserer Arbeit Interesse entgegenbringen und es wird dann der Tag kommen, an dem wir sagen können: der koloniale Gedanke ist Gemeingut des deutschen Volkes geworden dank unserer Arbeit. (Stürmischer Beifall.)

Herzog Johann Albrecht begrüßte dann die zahlreichen Ehrengäste. Hierauf wurde der

Geschäftsbericht

für das Jahr 1913 entgegengenommen. Im Jahre 1913 haben 18 Sitzungen des Ausschusses stattgefunden, die sich beschäftigten mit dem Etats der Schutzgebiete, mit der Kaufkraftnotlage in Deutsch-Ostafrika, mit der Förderung der Paradiesvögel- und Reiherrschachtel mit der Befreiung der Kolonialgesellschaften von der erhöhten Stempelsteuer, mit der Übersiedlung deutscher Frauen und Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika und Tübingen, mit den Elisabethhäusern in Deutsch-Südwestafrika und mit der Förderung wissenschaftlicher und literarischer Unternehmungen in den Kolonien. Der Mitgliederbestand hat sich gegen das Vorjahr um 1049 erhöht. Er beträgt zurzeit 42.212. — Der Bericht wurde genehmigt.

Zur Erörterung kam dann ein Antrag der Abteilung Berlin-Charlottenburg, das Reichskolonialamt zu bitten, daß anderweitig eine internationale Vereinbarung zum Schutz der Wale in den afrikanischen Gewässern gegen die ihnen durch übermäßige Verfolgung drohende Ausrottung in die Wege geleitet wird. Die Hauptversammlung beschloß, deswegen an das Reichskolonialamt heranzutreten.

Vom Staatssekretär a. D. von Lindemann lief ein Telegramm ein, in dem er für die ihn gefallene Wahl zum stellvertretenden Präsidenten dankt. Er ist wegen Krankheit in seiner Familie am Erscheinen verhindert.

Einen Bericht über die Tätigkeit des Kuratoriums der

Elisabethhäuser in Deutsch-Südwestafrika

gab der Sekretär der Gesellschaft, Hauptmann a. D. Winterberger, Berlin. Das erste Elisabethhaus wurde in Windhut gegründet. Da es den Bedürfnissen nicht genügte, wurde beschlossen, weitere Elisabethhäuser ins Leben zu rufen. Der Anfang dazu ist bereits gemacht, indem in Grootfontein, wo in den letzten beiden Jahren die Bevölkerungszunahme ganz bedeutend gewesen ist, und wo so viel Ackerbau getrieben wird, wie in ganz Deutsch-Südwestafrika, das zweite Wöchnerinnenheim eröffnet wurde, in dem bereits am Tage der Einweihung ein neuer Weltbürger geboren wurde. (Heiterkeit.) Das Kuratorium hat ferner die Errichtung eines Wöchnerinnenheimes in Omaruru in Aussicht genommen. Auch für den Süden des Schutzgebietes sind bereits mündlich Wünsche nach einem Wöchnerinnenheim laut geworden. Hieraus ist zu ersehen, daß die Elisabethhäuser für das Schutzgebiet eine dringende und segensreiche Wohlfahrtsinstitution sind. (Beifall.)

Aus der Mitte der Versammlung lief beim Präsidium für die Elisabethhäuser eine weitere Stiftung von 1000 Mark ein.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte ein Bericht des Konsuls a. D. Bohsen-Berlin über die Arbeit des

kolonialen Vogelschutz- und Nutzungskomitees:

Der Ausschub der Deutschen Kolonialgesellschaft hat beschlossen, für eine nach Neu-Guinea zu entsendende Expedition zur Erforschung der Lebensgewohnheiten der Paradiesvögel und anderer Vogelarten einen Betrag bis zu 20.000 Mark bereitzustellen.

Dieser Gedanke hat die vollste Zustimmung gefunden sowohl in den Kreisen der Ornithologen, wie der Federindustriellen und der in Neu-Guinea interessierten kolonialen Gesellschaften. Die Expedition soll zwei Jahre dauern, und zu ihrer Leitung haben sich bereits einige Forscher gemeldet. Allerdings wird die Expedition etwa 40.000 Mark kosten. Zu den 20.000 Mark der Gesellschaft kommen 10.000 Mark, die die Vogelindustriellen in Aussicht gestellt hat. Von anderen Gesellschaften, die an der Frage ebenfalls interessiert sind, sind ebenfalls 10.000 Mark gestiftet worden und 5000 Mark hat das Reichskolonialamt zur Verfügung gestellt.

Die Versammlung erklärte sich nach längerer Aussprache damit einverstanden, daß eine Expedition nach Neu-Guinea geschickt wird.

Über die

Tätigkeit der Eisenbahnkommission

der Deutschen Kolonialgesellschaft berichtete v. Bed-Berlin. Er gab eine eingehende Übersicht über die Stellungnahme der Deutschen Kolonialgesellschaft zu den einzelnen Bahnbauprojekten in den Schutzgebieten und über die Antworten, die die Gesellschaft auf ihre Eingaben an das Reichskolonialamt erhalten hat. Direktor v. Bed-Berlin empfahl im Namen des Ausschusses einen Antrag, der praktische Vorschläge für den Ausbau der Verkehrswege in den Kolonien enthält.

Der Antrag des Ausschusses wurde einstimmig angenommen mit einem Zusatzantrag Dr. Schneiders-Frankfurt a. D.: „Die Hauptversammlung hält die Erschließung der Siedlungsgebiete von Ostafrika für dringend erforderlich.“

Für die nächste Hauptversammlung lagen Einladungen aus Düsseldorf und Nürnberg vor. Gewählt wurde Nürnberg. Nach Wiederannahme der Sitzung begrüßte der Präsident Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg einen Vertreter der Farmer in Deutsch-Südwestafrika und erteilte diesem das Wort, der die Versammlung begrüßte und versicherte, daß seine Landsleute dankbar das segensreiche Wirken der Kolonialgesellschaft und ihres Frauenbundes anerkennen; sie hielten unter der schwarzen Bevölkerung treuend die Wache und sorgten für Verbreitung deutscher Kultur und für die Aufrechterhaltung deutscher Sitten und Gewohnheiten in ihrer neuen Heimat, sie würden allezeit treu zum deutschen Vaterlande stehen. (Sturm. Beifall.)

Auch ein Vertreter der Deutschen in Logo begrüßte dann die Versammlung. — Vom Verein für das Deutschum im Auslande war ein Begrüßungstelegramm eingelaufen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die

Selbstverwaltung der Kolonien.

Den Bericht der Selbstverwaltungskommission der Kolonialgesellschaft erstattete Dr. Karstedt-Berlin. Die Arbeiten der Kommission erstreckten sich in der Hauptsache auf die Frage der Beteiligung der weißen Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika an der Bezirks- und Gemeindeverwaltung. Die Kommission stellte den Antrag, sie zur weiteren Beobachtung und Erörterung der Frage bestehen zu lassen, um ihr später unter Umständen die Möglichkeit zu geben, die Wünsche der Interessenten zur Sprache zu bringen. Sie bittet gleichzeitig, ihr Mandat dahin zu erweitern, daß ihr auch das Studium und die Erörterung der Frage des Gouvernementsrates übertragen wird, da diese zu eng mit dem gesamten Problem verknüpft ist und das Gesamtinteresse draußen sich vorläufig auch mehr diesem Teil der Angelegenheit zuwenden. Für die Anteilnahme der Bevölkerung an der Selbstverwaltung für Ostafrika wäre es Zeit, nach dem Vorbild Südwestafrikas einen Landesrat zu schaffen. — Direktor Hupfeld-Berlin beantragte, den Antrag Rülz der Kommission zur Erörterung zu überweisen und gleichzeitig die Kommission zu beauftragen, Oberbürgermeister Rülz als stimmberechtigtes Mitglied hinzuzuziehen. Sodann ging die Hauptversammlung über zur Behandlung des folgenden

Antrages der Abteilung Berlin:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt Einspruch gegen die Art, wie von verschiedenen Seiten in der Budgetkommission des Reichstages unter unzuverlässiger Verallgemeinerung einzelner zu verurteilender Missetaten der deutsche Plantagenbau in den Kolonien angegriffen worden ist. Sie erblickt in dem Plantagenbau einen wichtigen Faktor der kolonialen Entwicklung, der staatlicher Pflege und Schutzes ebenso bedarf, wie die Eingeborenkulturen. Sie hält es aber für geboten, aufgetretene Missetaten genau zu untersuchen und betrachtet es selbstverständlich als eine der ersten Pflichten der deutschen Verwaltung, für die Erhaltung der Eingeborenen einzutreten. Zur Klärung dieser Frage fordert sie die laufende Erhebung und Veröffentlichung amtlicher statistischer Zahlen über die Sterblichkeit bei Wege- und Eisenbahnbau, im Tragedienst auf Plantagen und im allgemeinen.“ Die schweren Angriffe, die in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstages gegen die deutschen Pflanzler erhoben worden sind, müssen von uns zurückgewiesen werden. Die Wichtigkeit der Angelegenheit und vor allem die tiefe Erregung, die die Angriffe in den Kolonien hervorgerufen haben, lassen es erwünscht erscheinen, die Frage mit der größten Ausführlichkeit in der breitesten Öffentlichkeit zu behandeln. Im Reichstag ist den Pflanzern ganz allgemein der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Eingeborenen in der krafftesten Weise ausbeuten und mißhandeln. Die Pflanzler haben sich die schlimmsten Vorwürfe gefallen lassen müssen. — Der Antrag der Abteilung Berlin wurde einstimmig angenommen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte ein Antrag des Ausschusses, den Reichskolonialamt zu ersuchen, auf gesetzlichem Wege herbeizuführen, daß die Bestimmungen des Verordnungs-Gesetzes für Angestellte auf in den deutschen Schutzgebieten tätige, deutsche und ausländische Unternehmungen und von diesen angestellte Reichsangehörige ausgedehnt werden.

Geheimrat Fähne beantragte, eine besondere Kommission zur weiteren Prüfung dieser Frage einzusetzen mit dem Auftrage, schleunigst Bericht zu erstatten. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Fähne mit 64 gegen 61 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Ausschusses mit einer Abänderung angenommen.

Schließlich wurde verhandelt über einen Antrag der Abteilung Danzig: „Für regelmäßige

Zählungen der farbigen Bevölkerung

unserer Kolonien unter Feststellung von Volkstamm, Geschlecht, Alter und dergl. sind die erforderlichen Mittel in den Reichsetat einzustellen.“ Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen und die weiteren Verhandlungen auf Sonnabend früh 8½ Uhr vertagt.

Nach Schluß der Sitzung unternahmen die Teilnehmer der Hauptversammlung eine Dampferfahrt nach Boppo.

Das Haus der deutschen Ingenieure.

Der Verein Deutscher Ingenieure weihte Freitag vormittag in Berlin sein neues Heim, den vierstöckigen vornehmen Sandsteinbau in der Sommerstraße gegenüber dem Reichstagsgebäude ein. Den Haupteingang krönen die Statuen von Leibniz und Guericke. Viele Medaillons berühmter deutscher Ingenieure, darunter die der Siemens, Vorjig, Schichau und Krupp, schmücken die ganze Fassade. Im großen Sitzungssaal des ersten Stockes war die Feier. In der Festversammlung bemerkte man als Vertreter des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Innern, Dr. Delbrück den Ministerialdirektor Dr. Lewald vom Reichsamt des Innern, Kriegsminister v. Falkenhayn, Konteradmiral Schröder als Vertreter des Staatssekretärs v. Tirpitz, Ministerialdirektor Lusenky als Vertreter des Handelsministers, ferner Ministerialdirektor Müller und Geh. Oberregierungsrat Albert vom Reichsamt des Innern, den Präsidenten des Patentamts, Geh. Oberregierungsrat Nobelski, die Direktoren der Technischen Hochschulen von Charlottenburg und Hannover, den Vizepräsidenten der Ältesten der Kaufmannschaft Dr. Weigert, den Direktor der Bergakademie Berlin, Geh. Berg- und Hüttenrat Franke, den Inhaber der Schichauwerke Elbing, Kommerzienrat Ziege, ferner Fabrikant Dr. Ing. Vösch-Stuttgart, die Geh. Kommerzienräte Konrad und Ernst von Vorjig-Tegel, Dr. Ing. von Wedelhäuser-Dessau, sowie Vertreter des österreichischen, englischen, argentinischen und chinesischen Verbandes Deutscher Ingenieure und zahlreicher befreundeter Vereine.

Nach einem Festgegang des Männerchors des Berliner Bezirksvereins Deutscher Ingenieure sprach Dipl.-Ing. v. Gumboldt Begrüßung und dankte und überreichte die Schlüssel an den Vorstand des Vereins. Im Namen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Delbrück wünschte Ministerialdirektor Lewald dem Verein weitere Erfolge. Die Reichsverwaltung danke ihm für die Förderung des deutschen Wirtschaftslebens und versprache, daß sie den starken Arm staatlicher Macht ihm immer draußen in der Fremde zur Verfügung stellen werde. Für den preussischen Handelsminister sprach Ministerialdirektor Lusenky über das Zusammenwirken des Vereins mit der preussischen Handels- und Gewerbeverwaltung. Es folgten viele Glückwunschanreden. Dr. Schröder sprach für eine Reihe befreundeter Vereine, insbesondere für den Verein deutscher Eisen- und Hüttenleute, Geheimrat Krause für den Verein zur Förderung des Gewerbes, Salinen- und Eisenindustrie, Oberbaurat Ehrhardt für die mitteldeutschen Knappschützvereine, den österreichischen Ingenieur- und Architektenverein. In englischer Sprache überbrachte Gumboldt die Glückwünsche der amerikanischen Gesellschaft der Ingenieure. Namens des Stifter des künstlerischen Schmuckes des Hauses sprach Dr. Ing. Wilhelm von Wedelhäuser-Dessau und wünschte, daß der Verein die ideale Geist, der im alten Hause geherrscht habe, auch heute seinen Einzug in diese Räume halte.

Der Rektor der Technischen Hochschule Hannover, Professor Dhen gab bekannt, daß die Technische Hochschule Hannover den Bau der Baustatue-Hannover, dem „führenden deutschen Ingenieur und erfolgreichen Baumeister“, die akademische Würde eines Dr. Ing. honoris causa verliehen habe. Reichsrat Dr. Ing. Oskar v. Müller, der Vorsitzende des Vereins, sprach den Dank des Vereins für alle Glückwünsche, Geschenke und Ehrungen aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Es folgte ein Rundgang durch das Haus, das auch in seiner Inneneinrichtung einen außerordentlich geeigneten und vornehmen Eindruck macht. An den Sitzungssaal schloßen sich fünf kleinere Sitzungszimmer. Den zweiten Stock nimmt die Bucherei und der Lesesaal ein. Im dritten und vierten Stock sind die eigentlichen Geschäftsräume und der große Rechenaal.

Der Dreiecksflug.

Am letzten Tage des Dreiecksfluges, am Freitag, flogen in Johannisthal 28 Flieger zur Strecke Johannisthal-Leipzig-Dresden-Johannisthal auf. Das Wetter war nicht besonders günstig, die Luft war außerordentlich unruhig und machte den Fliegern viel zu schaffen. Um 4.03 Uhr flog der erste Flieger auf. Die zu durchfliegende Strecke beträgt 370 Kilometer. Hannische und Stiefvater hatten Motorjagden und kehrten wieder nach Johannisthal zurück. Als erster traf in Leipzig Schüler ein auf D. R. B. Doppeldecker nach einer Fahrt von 1 Stunde 5 Minuten, als zweiter folgte Janisch auf L. B. G. Eindecker 1 Stunde 11 Minuten.

Nach und nach trafen alle 28 Flieger in Leipzig ein, flogen dort wieder auf und bis 6 Uhr nachmittags waren 25 in Dresden gelandet. Dort flogen sie nach kurzer Zeit wieder ab: 23 von ihnen trafen in Johannisthal ein.

Zum Durchfliegen der ganzen Strecke brauchten die Flieger folgende Zeiten: Schüler 3 Stunden, R. Böhm 3.11, Langer 3.26, Freinb 3.26, Janisch 3.7, Krieger 3.19, Delerich 4. Stagger 3.52, Rosenfeld 3.45, Krumsiek 4.9, Rahnt 3.56, Lindehof 3.36, Steffen 3.57, v. Göhl 3.2, Rupp 3.39, König 3.9, Walld 3.47, Friedrich 3.45, Görg 3.29. — Von Bed und zwei anderen Fliegern ist die Flugzeit unbekannt.

Die Schwierigkeiten der französischen Kabinetts-Neubildung.

Bourgeois lehnt ab.

Der als Minister des Auswärtigen in Aussicht genommene Léon Bourgeois hat es, wie jetzt gesagt wird, hauptsächlich aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt, dieses Portefeuille zu übernehmen. Combes soll das Unterrichtsministerium, das Viviani ihm angeboten hatte, aus Familienrücksichten und, um seine politische Freiheit zu bewahren, abgelehnt haben, ebenso Peytral das Finanzministerium, um Vorsitzender der Finanzkommission des Senats zu bleiben.

Das Dreijährgefeß.

Unter Hinweis auf russische Presstimmen treten mehrere republikanische und nationalistische Blätter von neuem auf das einsträngliche für die Aufrechterhaltung des Dreijährgefeßes ein.

Der „**Temps**“ erklärt: Die Artikel der Petersburger Zeitungen erinnern die Franzosen an die elementare Wahrheit, daß die Gestaltung Europas auf dem Gleichgewicht der Bündnisse beruht, welche wiederum ihre Beständigkeit lediglich aus der militärischen Kraft der Verbündeten schöpfen. An dem Tage, an dem einer der Vertragsteile sich auch nur den Anschein geben würde, seine Defensiv- und Offensivmacht zu verringern, würde nicht nur seine eigene militärische Sicherheit und die seiner Verbündeten auf dem Spiele stehen, sondern auch die allgemeine Grundlage des europäischen Gleichgewichts. Es ist daher nur natürlich, wenn die russische öffentliche Meinung ihre warnende Stimme erhebt und uns auf die Gefahr aufmerksam macht, mit welcher die Freunde Jaurès' und Caillaux' unsere Grenzen und die Würde unserer Politik bedrohen.

In seiner Antrittsrede in der Kammer erklärte Präsident Deschanel: Wenn wir auch verschiedener Ansicht sind über die Mittel, Frankreich stark zu machen, so können doch unsere Ansichten über die Pflicht, es stark zu machen, nicht auseinandergehen. Mögen wir in unseren Beratungen nur den einen Gedanken und die eine Leidenschaft haben, die Macht unseres geliebten Vaterlandes. Eine Schwächung Frankreichs anzulassen, wäre ein Unglück für die Zivilisation und eine Gefahr für den Frieden. Der Schluß der Rede wurde von einem großen Teil der Linken, namentlich im Zentrum, und der Rechten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Sozialist Vaillant rief: „Nieder mit den drei Jahren!“, worauf der Nationalist Bernard den Ruf: „Es leben die drei Jahre!“ ausrief, was abermals lebhaften Beifall erregte.

Wieder eine Waffensendung für Ulster.

Gestern, Freitag früh bei Tagesanbruch, lief ein Schoner mit 3000 Mauerbüchsen in die Bai von Belfast ein; Freiwillige schafften die Ladung in Karren fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

Kontrollkommission und Aufständische in Albanien.

Die amtliche römische „**Agenzia Stefani**“ erfährt aus Durazzo noch folgende Einzelheiten über die Unterhandlungen der Aufständischen mit der Internationalen Kontrollkommission:

Am Dienstag Morgen schickten die Aufständischen der Kontrollkommission einen Brief, in dem sie erklärten, sich hätten von der Vandalung der Maffioren gehört und erwarteten die Mitteilungen der Kommission. Da die Kommission während ihrer ersten Verhandlungen den Aufständischen zugesichert hatte, die Maffioren würden nicht mehr nach Durazzo gebracht werden, war die Bedeutung des Briefes hinreichend klar. Infolgedessen beschloß die Kommission, dem Fürsten durch Vermittlung ihres Vorsitzenden ein Memorandum zu übersenden, in dem sie ihr Bedauern darüber zum Ausdruck brachte, nicht befragt worden zu sein, ob es angemessen sei, 800 Maffioren nach Durazzo zu berufen, während sie in dieser Beziehung den Aufständischen gegenüber eine Verpflichtung übernommen habe. Sie lehnte die Verantwortung für die Anwesenheit zahlreicher Bewaffneter in der Stadt ab, welche ihr die Erfüllung ihrer Aufgabe sehr erschwere, und brachte ihren Zweifel an dem Erfolg der Konferenz zum Ausdruck. Sie sei mit den Aufständischen haben werde. In der Tat begab sich am Mittwoch mittag die Kommission nach Schiata und vertrat vier Stunden mit den Oberhäuptern der aufständischen Stämme. Diese wiederholten den Wunsch, einen muslimanischen Fürsten unter türkischer Souveränität zu haben. Gegenüber den Erklärungen der Kommission, dies sei unmöglich, erklärte die Versammlung, sie würde einverstanden sein, einen nichtmuselmanischen Fürsten unter der Souveränität der Türkei anzunehmen.

Einstimmig weigerten sich die Aufständischen, den Prinzen Wied anzuerkennen.

Während der Beratung beklagten die Aufständischen sich über den unerwarteten Empfang mit Kanonenschüssen, der ihnen zuteil geworden sei, als sie am 23. Mai sich Durazzo näherten, um dem Fürsten ihre Wünsche vorzulegen. Da die Kommission die Auslosung einer Fortsetzung der Verhandlungen erkannte, lehnte sie, wie bereits kurz gemeldet, nach Durazzo zurück, hielt dem Fürsten Vortrag über das Ergebnis der Unterredung und erklärte ihr Mandat für beendet. Der Fürst behielt sich seine Entscheidung vor.

Gegen die Rebellen.

Sofort nach der Verhängung des Belagerungszustandes in Durazzo wurden drei Batterie zu je 12 Gebirgsgeschützen schußfertig gemacht und auf die Hügel vor Durazzo gerichtet, wo die Rebellen sich aufhalten. Ein österreichischer Ingenieur unterwarf die Reute in der Bedienung der Geschütze, doch ist es fraglich, ob es so schnell gelingt, sie als Artilleristen auszubilden. Man nimmt an, daß 1000 bis 2000 Mann ausgebildeter Truppen genügen würden, den Widerstand der Rebellen zu brechen und ganz Albanien zur Ruhe zu bringen.

König Karls Eintreten für den Fürsten Wilhelm.

In Bukarester politischen Kreisen wird bekannt, daß König Karol entschlossen sei, den Fürsten Wilhelm von Albanien auf seinem Thron zu erhalten. Es könne daher bereits mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der König bei seiner Zusammenkunft mit dem Zaren in Konstantin im Interesse des Fürsten Wilhelm intervenieren werde. Man sieht deshalb wichtigen Entscheidungen entgegen.

Der sich zurzeit in Wien aufhaltende österreichisch-ungarische Gesandte Graf Czernin, der vor seiner Abreise vom König Karol in längerer Audienz empfangen worden war, wird in Wien jedenfalls von diesem Standpunkte des Königs Mitteilung machen.

Generalverband ländlicher Genossenschaften.

Hg. Berlin, 5. Juni.

Die Tagungen der Raiffeisenorganisation nahmen heute ihre Fortsetzung mit dem Generalverbandstag ländlicher Genossenschaften. Der Vorsitzende des Generalverbandes, Reichs- und Landtagsabg. Justizrat Dietrich, eröffnete die von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und brachte das Danktelegramm des Kaisers auf die Huldigung zur Verlesung, die gestern auf der Generalversammlung der Zentralbankkassette an ihn gerichtet worden war.

Der Vorsitzende begrüßte sodann eine große Anzahl von Vertretern der Behörden und anderer Genossenschaftsverbände. Mit lebhaftem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung auf, daß der

Reife Raiffeisen, der Sohn des 1848 nach Amerika ausgewanderten Bruders von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Julius Raiffeisen aus Italien im Staate Missouri, der Versammlung beizuwohne. Geheimrat Ronge versicherte die ländlichen Genossenschaften des freien Interesses und der Hilfsbereitschaft der Staatsregierung. Sodann sprach der von dem Vorsitzenden herzlich willkommen geheißen Vertreter des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes Rechtsanwalt Grcclius. Er begrüßte zunächst die Versammlung und wies dann auf die mancherlei Mißerfolge und Rückschläge hin, die das Genossenschaftswesen in der letzten Zeit auch in Berlin zu verzeichnen gehabt habe. Es wäre aber falsch, solche Vorommnisse verallgemeinern zu wollen. Das Genossenschaftswesen und seine Grundlagen sind durchaus gesund. Wenn vereinzelte Rückschläge vorgekommen sind, so sollte man doch auch nicht die großen Segnungen vergessen, die das Genossenschaftswesen mit sich gebracht hat. (Beifall.) Bedenklicher als einzelne Verluste ist der Mangel an ausreichendem Verständnis für das Genossenschaftswesen. Haben doch bei der Vorlage zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes so bedeutende und weitverzweigte Körperlichkeiten wie der Preussische Städtetag, der Hansabund usw. eine stärkere Heranziehung der Genossenschaften verlangt. (Hört, hört!) Man will die Genossenschaften den Erwerbsunternehmungen gleichstellen. Abgesehen von der Verfeinerung des Wesens der genossenschaftlichen Arbeit liegt hierin auch ein Zeichen dafür, daß weite Kreise dem Genossenschaftswesen nicht mit Wohlwollen begegnen. Umso wichtiger ist es, daß die Genossenschaften unter sich geschlossen dastehen. Die großen Verbände müssen gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen, und das geschieht in erfreulicher Weise immer mehr. Ich wünsche den Verhandlungen in diesem Sinne den allerbesten Erfolg. (Großer Beifall.) — Dr. Weden-Prag überbrachte die Grüße der österreichischen und namentlich der deutsch-böhmischen landwirtschaftlichen Genossen, die in den Raiffeisen-Vereinigungen des Deutschen Reiches ihre Lehrenmeister erblicken. (Beif. Beifall.)

Der Vorsitzende, Justizrat Dietrich, überreichte dem Honorar-Casspers, der nunmehr 25 Jahre in der Raiffeisenbewegung tätig ist, unter großem Beifall die Raiffeisenplakette, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

In Stelle des erkrankten Dr. Buttich erstattete Justizrat Dietrich den

Jahresbericht:

Das Jahr 1913 war an äußeren und inneren Wirren reich, es hat manche Genossenschaft vor die Frage: Sein oder Nichtsein gestellt. Zwar war die Ernte im allgemeinen sehr gut bis auf manche Gebiete in der Ostmark und in Ostpreußen, aber das schlechte Wetter beeinträchtigte das Herbeibringen der Ernte und drückte die Preise. Dazu kam die Geldverknappung, die dadurch gekennzeichnet ist, daß der Reichsbankdiskont lange Zeit 6 Prozent betrug. Dadurch waren auch die Raiffeisengenosenschaften gezwungen, höhere Zinssätze zu verlangen. Auch in diesem schwierigen Jahre sind aber alle wirtschaftlich berechtigten Kreditansprüche erfüllt worden, und der Beweis der Leistungsfähigkeit unserer Genossenschaften wurde auf neue erbracht. Aus dem Jahresbericht ist noch hervorzuheben, daß 1913 der Generalverband 4257 Genossenschaften mit 473 830 Mitgliedern umfaßte und 997 Betriebsgenossenschaften mit 65 296 Mitgliedern. Die Raiffeisenorganisation war vor allem an der Zunahme der Spar- und Darlehnskassen beteiligt. Die Sparskassen betrugen am Jahresschluß 1912 612 1/2 Mill. Mark. (Beifall.)

Hierauf referierte Justizrat Dietrich über Tagesfragen auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Revisionswesens.

Daß die Bestrebungen der Verbände erfolgreich waren, beweist der Umstand, daß den Verbandsrevisoren bei all den Zusammenbrüchen und Fehlschlägen der jüngsten Zeit kein Vorwurf zu machen war. Dagegen hat sich der sogenannte gerichtliche Revisor der verbandsfreien Genossenschaften in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nicht bewährt. Die Bildung von „Zwangverbänden“, wie sie kürzlich in Vorschlag gebracht wurde, könnte zwar den gerichtlichen Revisor beseitigen, sie kann aber keinen Mißerfolgen vorbeugen. Die meisten Vorschläge werden unter dem Einbruch der genossenschaftlichen Mißerfolge im Grobherzogtum Hessen und in Groß-Berlin gemacht. Sie sind schon deshalb abzulehnen, weil darin diese Mißerfolge sehr zu Unrecht auf das gesamte Genossenschaftswesen angewendet werden, obwohl sie gewiß sehr bedauerliche Einzelercheinungen sind. Prüft man die Vorschläge näher, so ergibt sich, daß ihre Durchführung, wenn überhaupt möglich, Vorommnisse wie der erwähnten nicht verhindern kann, denn in allen diesen Fällen hat nicht die Verbandsrevision verlagert, deren Pflichtkreis von jeder von den Verbänden weit über die gesetzlichen Vorschriften hinaus freiwillig ausgedehnt ist, sondern die Verwaltungsorgane der betreffenden Genossenschaften. (Sehr richtig!)

Hierauf sprach Professor Dr. Wygodzinski-Bonn über das

ländliche Genossenschaftswesen im heutigen Wirtschaftsleben.

Er wies darauf hin, daß die ländliche Genossenschaft in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens psychologische, soziale, private und volkswirtschaftliche Wirkungen von größter Bedeutung ausgeübt habe. Etwa 3 1/2 Millionen, das sind 1/4 aller selbständigen Landwirte, sind zurzeit in Deutschland genossenschaftlich organisiert, und noch hat die Bewegung ihren Gipfelpunkt nicht erreicht. Die Genossenschaft hat den Landwirt als Führer bei der Anpassung des Landes und der Landwirtschaft an die modernen Formen der Erwerbswirtschaft gedient. Ihre Erfolge hat sie erreicht, weil sie an uralte Gemeinschaftsgefühle anknüpfen konnte. (Beifall.) Wesentlich ist, daß sie nicht nur den Bauern heranzieht, sondern auch die anderen Elemente der ländlichen Bevölkerung und damit ein hervorragendes Mittel des sozialen Ausgleichs ist. Das gilt insbesondere von der Einbeziehung der Landarbeiter. Die Bedeutung der Genossenschaft für die bäuerliche Einzelwirtschaft besteht in der Rationalisierung des Betriebs in allen seinen Zweigen, wobei sie zugleich den Bauern den Verkehr mit der Gesamtwirtschaft in den Zweigen abnimmt, die er nicht selbst betreiben kann. Sie verengt damit zwar seinen Wirkungsbereich nach der einen Seite, vertieft ihn aber nach der andern. Der Redner skizzierte dann die Rückwirkung der Genossenschaft auf die gesamte Volkswirtschaft. Er warnte vor all zu weiter Ausdehnung, verlangt eine Vollenbung der erst begonnenen geschäftlichen und genossenschaftlichen Erziehung, ohne die großen Ziele aus dem Auge lassen zu wollen. Kaltblütiger Idealismus ist die Forderung der nächsten Jahre. Zugleich aber ist die Genossenschaft die Förderung des Gedächtnis der Gemeinschaft und Verantwortlichkeit im Sinne der alten genossenschaftlichen Devise: „Einer für alle und alle für einen.“ (Beifall. Beifall.)

Für die nächste Tagung wurde Nürnberg als Tagungs-ort in Aussicht genommen und darauf der Generalverbandstag geschlossen.

Zur Tagesgeschichte.

Italien und Abessinien.

In der italienischen Kammer erwiderte Kolonialminister Martini auf eine Anfrage des Deputierten Chiesa über die Lage der Kolonie Erythrea gegenüber den Bewegungen in Abessinien, die äthiopische Regierung habe infolge von Streitigkeiten zwischen den der Grenze benachbarten Teilstücken eine starke Truppe entsandt, um die Ordnung dort wiederherzustellen. Deshalb seien in der Kolonie Vorichtsmaßregeln getroffen worden, besonders um Einsälle und Raubzüge seitens des die Truppe begleitenden Trofkes zu verhindern; jedoch habe sich kein Zwischenfall und keine Unruhe ereignet. Der Minister bestätigte ausdrücklich, daß Italien keine Gebiets-erweiterung dort anstrebe, sondern unter Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen die gegenseitigen Handelsbeziehungen zum Vorteil beider Länder zu entwickeln wünsche. Italiens Politik bestehe im Schutze der Grenze und absoluter

Neutralität gegenüber inneren Angelegenheiten Äthopiens. (Lebhafte Zustimmung.)

Marchese di San Giuliano schloß sich den Ausführungen seines Kollegen mit dem Hinzufügen an, daß Italien stets alles Nötige für die Integrität Abessiniens tun werde. Die Haltung der verschiedenen Mächte und ihrer Vertreter in Addis Abeba sei stets korrekt und freundschaftlich gegenüber Italien gewesen und beweise den guten Willen, jeden Anlaß zu künftigen Konflikten zu vermeiden. (Lebhafte Zustimmung.)

Russische Wechsel- und Währungsänderungen.

Beim Etat des Verkehrsministeriums in der Duma begründete am Freitag der Referent Demtschenko (Nationalist) eine von der Budgetkommission beantragte Übergangsformel, in der die Notwendigkeit einer beschleunigten Ausarbeitung des Planes, die Wechsel und das Vassin des Nemen mit der Dnjepr über Windau oder Ribau zu verbinden, betont wird. Da ein Teil der russischen Flüsse und Wassersysteme in Deutschland münde, sei das russische Holz bei dem besonderen deutschen Schutzgoll für Rohmaterial von den deutschen Holzhändlern und Zellulose-Fabriken abhängig. Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Revision des Handelsvertrages erscheine es notwendig, den russischen Flüssen einen freien Ausgang zum offenen Meere zu schaffen, um den russischen Handel von dem Einfluß der deutschen Holzindustrie zu befreien. Die Duma nahm die Übergangsformel einstimmig an.

Deutsches Reich.

**** Der Kaiser** hörte gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Kriegsministers, Generalleutnants v. Falkenhayn. Gegen Mittag begab sich der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück.

**** Der Kronprinz** auf den Schlachtfeldern bei Mez. Die Besichtigungsfahrt des Großen Generalstabes mit dem Kronprinzen erstreckte sich, wie aus Mez gemeldet wird, an Donnerstag auf das Gelände der Schlacht vom 16. August 1870 und die dort errichteten Befestigungsanlagen. Gestern wurde das Gelände des Schlachtfeldes vom 18. August besichtigt und am Sonnabendmorgen erfolgt die Abreise in Autos nach der Giffel St. Vith und Montjoie.

**** Die Kronprinzessin** beim Vaterländischen Frauenverein. Unter sehr lebhafter Beteiligung hielt gestern mittag der Vaterländische Frauenverein im großen Saal des preussischen Abgeordnetenhauses seine 48. Mitgliederversammlung ab, zu der pünktlich um 12 Uhr die Kronprinzessin als Vertreterin der Kaiserin erschien.

In ihrer Begleitung befanden sich die Oberhofmeisterin Frau v. Alvensleben und Kammerherr v. Behr. Auch Prinzessin Heinrich von Preußen und Kriegsminister v. Falkenhayn wohnten der Sitzung bei. Gesang des Königl. Hof- und Domchors leitete die Tagung stimmungs- und hierauf hielt Staatsminister v. Müller die Begrüßungsansprache, in der er der Kronprinzessin für ihr Erscheinen dankte und der Toten des letzten Jahres gedachte. Sodann machte Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Kühne ausführliche Mitteilungen über die Rote-Kreuz-Sammlung und ihre Bedeutung für die Kriegsvorbereitungen der Rote-Kreuz-Vereinigungen. Seine Ausführungen gipfelten in einem warmen Appell an die Vereine und Mitglieder zu der von der Kaiserin gewünschten und erwarteten tatkräftigen Beteiligung an dem Sammelunternehmen. Es folgte ein Vortrag von Frau Dr. Friedenthal (Altolassee), der Gattin des Privatdozenten an unserer Universität, über „Die Fürsorge für die aus Säuglingsheimen entlassenen Kinder“. Die Vortragende macht den Vorschlag, diese Kinder, die bisher im wesentlichen in Haltestellen untergebracht waren, auf dem Lande in kleinen Heimen unterzubringen, derart, daß immer etwa zehn Kinder verschiedener Altersstufen unter einer erfahrenen Hausmutter eine Familie bilden, in der sie zu Garten- und Landarbeit erziehen werden. Oberstaatsrat a. D. Dr. Friedheim, der Geschäftsführer des Vereins, erläuterte hiernach den Vereinsführungsbericht, in dem er einen Überblick über die erfreuliche Entwicklung des Vereins gab. Der Verein erstreckt seine Wirksamkeit jetzt (einschl. Preußen) auf 19 Bundesstaaten, insgesamt sind nunmehr 1736 Zweigvereine vorhanden. Die Zahl der Mitglieder um 48 000 gestiegen, sie beträgt jetzt 592 000.

**** Graf und Gräfin Bassowich-Levchow** nebst der Gräfin Tochter Jna, der Braut des Prinzen Oskar von Preußen, sind aus Brissau bei Teterow i. M. in Berlin eingetroffen und haben im Hotel Continental Wohnung genommen.

**** König Gustav von Schweden**, dessen Gesundheit sich bedeutend gebessert hat, reist am 14. Juni nach Baden-Baden, wo am 16. sein Geburtstag in Anwesenheit der Königin gefeiert wird. Der König dürfte ungefähr am 20. Juni in Stockholm eintreffen. Prinz Wilhelm reist am 8. Juni nach Stockholm ab.

Norwegen.

*** Norwegische Eisenbahn-Anleihe.** Der norwegische Staatsrat hat beschlossen, das Storting um die Ermächtigung zu erlangen, eine neue Staatsanleihe zur Fortsetzung von Eisenbahnbauten usw. aufzunehmen. Die Anleihe, die einen Effektbetrag bis zu 60 Millionen Kronen haben soll, soll innerhalb von 60 Jahren getilgt werden.

Die Einweihung des neuen Eisenbahndirektionsgebäudes in Danzig.

* Danzig, 5. Juni.

Die Eisenbahndirektion Danzig, die seit 1895 besteht und mit ihrem großen Verwaltungsapparat bisher in Mietsräumen untergebracht war, ist, wie von uns schon kurz telegraphisch berichtet wurde, mit dem heutigen Tag in ein monumentales, modern eingerichtetes Verwaltungsgebäude eingezogen, das mit 265 Zimmern 500 Beamten Raum gibt und für 200 weitere Beamte erweiterungsfähig ist.

Der Weiße.

In der weiten, prächtigen festlich geschmückten Eingangshalle des neuen Gebäudes begann um 12 Uhr der feierliche Festakt der Einweihung, zu dem außer dem Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach, den Ministerialdirektoren Hoff und Dörner, sowie Geh. Oberbaurat Adell, den höheren Beamten der Direktion den Amtsvorständen, einigen mittleren Beamten der Direktion und Vertretern der beteiligten Handwerker und Arbeiter, eine große Zahl geladener Ehrengäste erschienen waren, unter ihnen der Stadtkommandant Generalleutnant von Baerensfeld-Warnow, Regierungspräsident Joerger, Oberpräsident von Liebermann, Oberbürgermeister Scholz, Polizeipräsident Wessel, Ober-Bezirksdirektor Konrad, Ober-Bezirksdirektor Schmitt, Landgerichtspräsident Schwark, Oberpostdirektor Mählhan, Konsistorialpräsident Peter, Generalinspektor Reinhard, Rektor der Technischen Hochschule Dr. Wohl, Bürgermeister Dr. Bail, Erster Staatsanwalt Sachse, Obervorsteher des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft Kommerzien-

rat Ulrich und die Wilhauer Professoren Cauer und Le-
vin Junke. Durch die Hymne „Die Himmel rühmen“, die
der Gesangverein der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstätte vor-
trug, wurde die Feier weisevoll eingeleitet. Dann ergriß
Eisenbahndirektionspräsident Dr. Ing. Nimrodt das Wort
zur Weisrede, in der er die Entwicklung der Eisenbahndirektion
Danzig und die Entstehung des neuen Hauses schilderte, um
seine Worte in ein Kaiserhoch ausklingen zu lassen.

Dann hielt
Staatsminister von Breitenbach
folgende Ansprache:
„Meine Herren! Nachdem nun mit dem Kaiserhoch das
neue Geschäftsgebäude der kgl. Eisenbahndirektion Danzig soeben
die Weihe empfangen hat, bleibt mir nur noch übrig, es dem
Präsidenten zur Obhut zu übergeben und das mit dem Wunsche
zu verbinden, daß auch von dieser Stätte der Arbeit reicher Segen
in Stadt und Land gehen möge und daß diejenigen, die berufen
sind, hier zu wirken, sich stets vergegenwärtigen, daß ihr Ziel,
die wirtschaftliche und verkehrliche Förderung der ihnen unter-
stellten Interessen bilden soll. Den Schöpfern des Hauses, den
Architekten und allen, die mit Kopf und Hand hierbei mitgewirkt
haben, vollster Dank und Anerkennung! Es ist mir eine be-
sondere Freude, mitteilen zu können, daß Se. Majestät der Kaiser
als höchste Auszeichnung der Eisenbahndirektion zum Schmucke
des Gebäudes seine Büste in Majolika, gefertigt in seiner
Werkstatt Cabinen, überwiesen hat. Ich habe Anlaß genommen,
mit meinem Dank an Se. Majestät, den Dank der Eisenbahn-
direktion Danzig auszusprechen. Se. Majestät haben aber auch
gerührt, aus Anlaß des heutigen Tages und in Anerkennung
besonderer Verdienste eine Reihe von Auszeichnungen zu ver-
leihen.“

Ergellenz von Breitenbach verlas dann folgende
Auszeichnungen.

Es ist verliehen:
Der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: dem Ober- und
Geheimen Regierungsrat Röttger und dem Ober- und Ge-
heimen Baurat Daub, beide in Danzig; der Rote Adlerorden
4. Klasse: dem Regierungsbaumeister Eitner und dem Re-
gierungsrat Eisenbahnbauinspektor Wolf, beide in Danzig; der
Königliche Kronenorden 4. Klasse: dem Oberingenieur Bork in
Danzig und dem Architekten und Direktor Bremer in Berlin-
Schöneberg; das Verdienstkreuz in Silber: dem Eisenbahn-Bau-
assistenten Scharif in Danzig; das Allgemeine Ehrenzeichen
in Bronze: dem Eisenbahnbureauinspektor Schütt und Ste-
phan, dem Hilfsbureauinspektor Leichter und dem Eisen-
bahnbauingenieur Hoffmann in Danzig; der Charakter als Rechnungs-
rat: dem Eisenbahnbauinspektor Slagau und dem technischen Eisen-
bahnbauinspektor Post, beide in Danzig.

Nachdem der Minister den Herren die Orden überreicht und
den Präsidenten, sowie verschiedene Herren der Bauleitung be-
glückwünscht hatte, beschloß die erhabende Kasse des „Nieder-
ländischen Danzigerfestes“ die Feier.

Es erfolgte ein Rundgang durch das neue Gebäude, dem
dann ein Gabelstühlfest im großen Sitzungssaale folgte, an
dem etwa 80 Personen, darunter Ergellenz von Breitenbach, teil-
nahmen.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 6. Juni.

60-Jahr-Jubelfeier.

Der inaktive Staatsminister D. Graf v. Zedlitz und
Trübschler, Mitglied des Herrenhauses, früherer Ober-
präsident der Provinz Posen, begeht am 7. Juni den
Tag, an dem er, erst 16-jährig, vor 60 Jahren mit besonderer
Königlicher Genehmigung als Junfer in das Kürassierregiment
Kaiser Nikolaus I. von Rußland, Brandenburgisches Nr. 6,
zu Brandenburg eingetreten ist. Graf Zedlitz-Trübschler ge-
hörte der Armee bis 1862 an, in welchem Jahre er seinen
Abschied nahm, um die Bewirtschaftung des vom Vater er-
erbten Gutes Nieder-Großenborau im Kreise Freystadt
(Schlesien) zu übernehmen.

Vom Ostmarkenfluge.

Auf Veranlassung des Deutschen Lustflottenvereins, Provinzial-
verband Westpreußen, ist aus der Westpreussischen Flugzeug-
sperde ein besonderer Ehrenpreis für den besten Be-
obachter am letzten Tage des Ostmarkenfluges ge-
stiftet worden.

Eröffnung neuer Postagenturen.

In Dembsen (Kr. Posen) tritt am 16. d. Mts. eine Post-
agentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirke der neuen Postanstalt
wird der gegenwärtig zum Landbestellbezirke des Postamts 5 in
Posen O. gehörige Ort Swierczewo zugeteilt.

Ferner tritt am genannten Tage auch in Poppe eine Post-
agentur in Wirksamkeit. Dem Landbestellbezirke der neuen
Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum Landbestellbezirke
der Postagentur Kalisz und Notitten gehörigen Orte zugeteilt:
Amalienhof, Kihm, Notenthal und Schwirle.

Weiter wird am genannten Tage eine Postagentur in Bi-
aino (Kr. Samter) eröffnet. Dem Landbestellbezirke der neuen
Postanstalt werden die gegenwärtig zum Landbestellbezirke der
Postagenturen Scharfenort und Neuthal gehörigen Orte Dobro-
jewo und Bielejewo zugeteilt.

Endlich eröffnet ebenfalls am 16. d. Mts., in Radlin (Kr.
Jaroschin) eine Postagentur ihre Tätigkeit. Dem Landbestell-
bezirke der neuen Postanstalt werden folgende gegenwärtig zum
Landbestellbezirke des Postamts in Bertow (Kr. Posen) und der
Postagentur in Michkowo gehörigen Orte zugeteilt: Stengosch,
Karlsthal und Konty.

A. Justizpersonalien. Versetzt sind die Amtsrichter Rehder in
Kempen i. P. nach Bromberg und Triebensee in Mülhausen.
Kreis Preuß.-Holland nach Königsberg Nm. versetzt worden. Zum
Handelsrichter ist der Kaufmann Hermann Loevy in Posen ernannt
worden, wiederum zum Handelsrichter ist der Bankdirektor Wla-
dislaw Tomaszewski in Posen. Die Referendare Otto Witt
und Theodor Müller sind zu Gerichtsassessoren im Oberlandes-
gerichtsbezirk Marienwerder ernannt worden.

Der Wehrbeitrag für den Regierungsbezirk Bromberg
beträgt 3897 520 Mark. Von den 15 Kreisen des Bezirks steht
der Stadtkreis Bromberg mit 729 049 Mark an der
Spitze. Den geringsten Beitrag hat der Kreis Witkowo aufzu-
bringen. Bromberg Land ist auf 250 000 Mark veranlagt, so daß
also Bromberg Stadt und Land einen Gesamtbetrag von einer
Million aufbringen. Die Zahlen für die anderen Kreise des Be-
zirks Bromberg sind folgende: Czarnikau 258 096 Mark, Gilehne
121 177 Mark, Gnesen 253 857 Mark, Hohenalza 525 662 Mark,
Kolmar i. P. 117 558 Mark, Mogilna 139 245 Mark, Schneide-
mühl Stadt 92 538 Mark, Schubin 362 316 Mark, Strelno 273 894
Mark, Wirß 350 000 Mark, Witkowo 65 793 Mark, Wongrowitz
226 335 Mark, Znin 132 000 Mark.

Der Tropfen am Wasserleitungsbahn ist dieser Tage in
bezug auf seine Inhaltsmenge von einer Berliner Häuserbank
einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Das Ergebnis
ist auch andererseits von gewisser Bedeutung. Ein etwas un-
dichter Wasserleitungsbahn erhält eine ständige Bewässerung,
und dabei wurde ermittelt, daß ein solcher tropfenreicher Hahn in
der Minute durchschnittlich 50 Tropfen verliert. In 100 Mi-
nuten sind das 5000 Tropfen, was einem Liter gleichkommt. In
24 Stunden fließen demnach durch einen tropfenreichen Wasser-
leitungsbahn nicht weniger als 14 1/2 Liter Wasser nutzlos fort.
Aufs Raahr berechnet sind das 5000 Liter. Jetzt konnte sich die

Dank den großen Wasserverbrauch erklären und ordnete schen-
nigt eine Revision der Leitungsbahnen und Erneuerung schadhafter
Gummipfannen an. Der Tropfen am Wasserleitungsbahn ist also
ein guter Kunde der Wasserwerke!

*** Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh
unverändert + 0.04 Meter.

*** Schwarzenau, 5. Juni.** Der katholische Schulvorstand hat
für 1914 die Erhebung von 120 Prozent der Einkommen- und halben
Grund- und Gebäudesteuer als Schulabgaben beschlossen. Zu den
7500 Mark betragenden Kosten der inneren Ausstattung der neuen
Schule hat die Bromberger Regierung eine Beihilfe von 3000 Mark
und der Minister eine solche von 1200 Mark bewilligt. Den Rest von
3300 Mark soll die Schulgemeinde leisten.

*** Wittkowo, 5. Juni.** In Górz hof soll am Mittwoch nach-
mittag an einer 75-jährigen Frau von einem Unbekannten ein
Sittlichkeitsverbrechen verübt worden sein. Im Verdacht steht
ein Heisender, der sich an diesem Tage in Górzhof und Um-
gegend aufhielt. — Das Gespann des Anstiebers Diebstahls
aus Neuzedlitz raste gestern infolge Scheiterns der Pferde die
abspaltige Posener Straße entlang, kippete um und schleifte Viehe,
der unter dem Korbwagen begraben war, eine Strecke mit. Schwer
verletzt wurde Viehe unter dem Wagen hervorgezogen. Er befindet
sich in ärztlicher Behandlung.

*** K. Strelno, 5. Juni.** Beim Fleischermeister Polowski in Mlyn
wurde nachts ein Einbruch verübt und es wurden gegen 100 Pfund
Wurst gestohlen. Der Täter ist bisher nicht ermittelt worden.

*** Stettin, 5. Juni.** Im Stadtteil Grabow spielte sich
heute nachmittag eine aufregende Familiendramme ab. Der
Kochknecht Rudolf Meierotto aus Berlin, der seit etwa
einem Jahre von seiner Frau getrennt lebte, suchte seine Gattin,
die hier wohnte, vor kurzem auf, in der Absicht, die eheliche
Gemeinschaft wieder aufzunehmen. Das Zusammenleben scheint
sich aber nicht nach dem Wunsche des Mannes gestalten zu haben.
Heute nachmittag lauerte er seiner Frau im Hausflur zu ihrer
Wohnung auf und gab zwei Revolverkugeln auf sie
ab. Der eine Schuß verletzte die Frau hinter dem linken Ohr
erheblich, der andere drang ihr in die zum Schutze emporgedehnte
Hand. Der Mann gab darauf einen Schuß auf sich selbst ab
und verletzte sich leicht. Er wurde wegen Mordversuchs ver-
haftet. Seine Frau wurde in lebensgefährlichem Zustande ins
Krankenhaus gebracht.

*** Danzig, 5. Juni.** Das ganze XVII. Armeekorps hielt in
der vergangenen Nacht Mobilisierungsübungen ab. Der Be-
fehl war allen Garnisonen durch Luftkugeln übermittelt worden.

*** Pilsallen, 2. Juni.** Großfeuer mit Menschenverlust ent-
stand in Stumbers (Kr. Pilsallen). In dem Wohnhause des
Besizers Bertulat brach Feuer aus, das wahrscheinlich durch
einen Schornsteinbrand entstanden ist. Frau B. bereitete gerade
das Mittagessen; sie verließ schnell das Wohnhaus, erinnerte
sich aber dann, daß sie in der Stube 500 M. bares Geld ver-
wahrt habe. Als sie deshalb in das brennende Gebäude zurück-
ging, stürzte das Dach zusammen und begrub die Frau unter den
brennenden Trümmern. Sie wurde zwar noch lebend hervorge-
zogen, starb aber bald an den schweren Brandwunden, die ihren
Körper über und über bedeckten. Haus und Stall brannten voll-
ständig nieder. Das Feuer sprang auch auf das Anwesen der
Besizerin Wellbat und Glick über und vernichtete drei Ställe und
ein Wohnhaus.

Aus dem Gerichtssaal.

Blünderung eines abgestürzten Flugzeuges.

*** Brandenburg a. H., 4. Juni.** Wegen Blünderung und
Beschädigung eines abgestürzten Flugzeuges hatten sich
mehrere Bewohner von Górisgraben und Mahlenzien vor dem hiesigen
Schöffengericht in Brandenburg a. H. zu verantworten.

Am 15. Dezember vorigen Jahres stürzte in der Nähe von Góris-
graben ein Flugzeug nieder, und zwar noch so glücklich, daß weder
die Insassen verletzt, noch das Flugzeug erheblich beschädigt wurde.
Die Flieger beauftragten einen Bessier aus Górisgraben mit der
Fortschaffung des Flugzeuges, während sie selbst nach Berlin fuhren.
In der Zwischenzeit sammelten sich viele Neugierige aus Mahlenzien
und Górisgraben um das Flugzeug und einige begannen nun, den
Apparat zu plündern und zu beschädigen. Außerdem eigneten sie sich
ein Paar Handschuhe, zwei Stiefeln, Holzleiste, Leinen, Gummiringe,
Tritte, Federn, Schrauben, Handwerkszeug usw. an. Als Täter
wurden mehrere Arbeiter und ein Schulmädchen er-
mittelt, deren Mutter die von ihr gestohlenen beiden Stief-
leinen an sich nahm und sich dadurch der Hehlerei schuldig machte.
Die übrigen Angeklagten sind teils wegen Diebstahls, teils wegen
Sachbeschädigung angeklagt. Alle wurden, da sie noch unbefristet
waren, mit gelinden Geldstrafen wegen Sachbeschädigung und einigen
Tagen Gefängnis wegen Diebstahls belegt.

*** Ein ungemütlicher Autofahrer.** Vor der Strafkammer zu
Kottbus hatte sich der Hotelbesitzer Heide wegen Freiheitsberau-
bung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Übertretung der
Fahrordnung zu verantworten. Er fuhr am 13. Februar mit seinem
Auto durch die Stadt und hielt nicht an, als ihn ein Schutzmann
nach dem Führerschein fragte. Der Schutzmann sprang hierauf auf
das Trittbrett des Wagens. Nun schaltete Heide die größte Ge-
schwindigkeit ein und fuhr in so rasendem Tempo davon, daß der
Schutzmann die ganze Fahrt bis nach Pelschau mitmachen mußte.
Unterwegs hatte Heide noch versucht, sich des Schutzmannes zu ent-
ledigen, doch gelang ihm dies nicht. Er wurde zu einem Monat
Gefängnis und 45 Mark Geldstrafe verurteilt.

Sport und Jagd.

X. Rennen in Grunewald, 5. Juni. Der Tag der „Armee“ ist
von jeher eine der wichtigsten Entscheidungen in unserem Rennbetriebe
gewesen. Der Kaiser, der sonst fast nie die Rennbahnen mit seinem
Besuch beehrt, war wie im vorigen Jahre auch heute erschienen, um dem
Sieger eigenhändig den von ihm gestifteten Ehrenpreis zu überreichen. Im
allgemeinen nahmen die Rennen einen äußerst spannenden Ver-
lauf, so daß die vielen Zuschauer, die sich eingefunden hatten, voll
und ganz zureichen sein können. — **1. Preis von Hoppengarten.**
6000 Mk. Heinrich Opels Roxane (D. Müller) 1. G. Hollins
Juriofo (M. Jentsch) 2. Gr. Stauffenberg Cabral (B. Streit) 3. —
2. Preis von Preußen-Erinnerungs-Rennen. Ehrenpreis und
3000 Mk. St. Gr. Wedels Neolian Collar (St. Herder) 1.
St. Röntendorfs Butterbird (St. v. Berchem) 2. St. Frhr.
v. Wangenheim's Cash (v. Wangenheim) 3. Tot.: 125 : 10.
Pl.: 30 : 17 48 : 10. — **3. Großes Arme - Jagd-
rennen.** Ehrenpreis des Kaisers und 13 400 Mk. Haupt-
mann Schoenberg's Torg Hill 11 (Cent. von Herder) 1.
Leut. G. Priegiers Jylna Hant (Besitzer) 2. Leut. A. von
Hochberg's Ceribio (Leut. von Egan-Krieger) 3. — **4. Silberner
Schild des Kaisers.** Ehrenpreis und 25 000 Mark. S. A. von
Oppenheims Dolomit (Archibald) 1. A. u. C. Weinbergs Empe-
rator (Schaw) 2. A. v. Schmiebers Rübezahl (Slade) 3. — **5. Ama-
zon - Preis.** Ehrenpreis und 10 000 Mark. Dr. F. Rieses Libel
(St. Frhr. v. Berchem) 1. K. v. Tepper-Vaskis Galbally (Leutnant
Prinz Bentheim) 2. Wittm. Prinz Schaumb.-Lippes La Turbie (St.
v. Herder) 3.

Forst- und Landwirtschaft.

Schlechter Saatenstand im südlichen Rußland.

Petersburg, 5. Juni. Entgegen den amtlichen Saaten-
standsberichten wird aus dem Süden und den Wolga-Gegeuden
ein schlechter Stand der Getreidefelder gemeldet. Durch die an-

dauernde Dürre sind die Winter- wie die Sommerfrüchte in ihrem
Wachstum stark behindert. Im Süden sind die gefährlichsten
Saranthas (gefährliche fliegende Insekten) in riesigen Mengen
aufgetreten und verwüsten die Felder. Riesige Schwärme dieser
Insekten sind auf der ganzen Strecke von Kiew bis Moskau zu
beobachten. Die alarmierenden Meldungen äußern bereits eine
deprimierende Wirkung auf die Handelswelt.

Telegramme.

Zur Begegnung von Konopischt.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet
aus Berlin: Die Tatsache, daß gleichzeitig mit dem Kaiser der
Staatssekretär des Reichsmarineamtes Großadmiral von
Tirpitz als Jagdgast bei dem Erzherzog Thronfolger
Franz Ferdinand in Konopischt weilen wird, gibt einzelnen
Blättern zu der Vermutung Anlaß, daß bei dieser Gelegen-
heit marinepolitische Besprechungen gepflogen werden sollen. In
einzelnen Zeitartikeln werden diese angeblichen Besprechungen so-
gar in Verbindung gebracht mit der Frage einer englisch-russischen
Flottenente, die unseres Wissens eine Frage aber nicht mehr
ist. An unterrichteten Stellen wird mit Entschiedenheit versichert,
daß jeder politische oder marinepolitische Zweck bei dem Jagd-
besuch des Großadmirals in Konopischt ausgeschlossen ist. Wer die
Entstehung dieser Einbildung kennt, weiß, daß es sich tatsächlich
nur um eine Einladung zur Jagd handelt. Es ist begreiflich,
wenn der österreichische Thronfolger, welcher Herrn von Tirpitz
bisher nur flüchtig begegnet ist, den Wunsch hat, den Schöpfer
unserer Marine näher kennen zu lernen und vielleicht, was sehr
nahe liegt, sich mit ihm über österreichische Marineangelegenheiten
zu unterhalten, für die sich der Thronfolger sehr interessiert.
Es muß dahin gestellt sein, ob marinepolitische Abmachungen zwi-
schen Deutschland und Österreich-Ungarn überhaupt möglich oder
notwendig sind. Aber eins ist etwaigen Zweifeln gegenüber jeden-
falls klar, wenn man derartige Verhandlungen pflegen wollte,
so würde man sie nicht vor aller Welt durch einen Besuch auf
dem Lande des österreichischen Thronfolgers fundieren.

Der Schütze im Kirchturm.

Wien, 5. Juni. Über den Bauernburschen Thomsich, der in
Großhofen bei Dobersdorf sich im Kirchturm verschauelte und
der 12 Personen verwundet, von denen vier gestorben sind,
wird weiter gemeldet: Der Wahnsinnige hatte zwei Gewehre und
eine Pistole zur Verfügung. 50 Gendarmen umgeben den Turm.
Auch die Feuerwehrt der umliegenden Dörfer wurde herbeigeholt.
Nach jedem Schuß beginnt der Wahnsinnige zu lachen, womit er
angeigt, daß er nicht getroffen ist. In der Bevölkerung herrscht große
Aufregung.

Die Stimmweiber im Thronsaal.

London, 6. Juni. Die beiden Damen, die im Thronsaal die
Stimmung verursachten, sind die Schwestern Blomfield, die mit
ihrer Mutter zum Empfang geladen waren. Es werden keine
weiteren Schritte gegen sie unternommen werden. Die Familie
ist selbst in größter Entrüstung über den Vorfall.

Biviani Ministerpräsident.

Paris, 5. Juni. Biviani hat dem Präsidenten offiziell mitgeteilt,
daß er die Kabinettsbildung übernehme. Biviani und seine Mitarbeiter
haben die Form der Ministererklärung über das Militärgefeß vereinbart.
Die Regierung wird darlegen, daß das Militärgefeß seinem Geiste und
Wortlaut nach angewendet werden muß. Das Kabinet wird in der
militärischen Vorbereitung der Jugend forsachen und Maßnahmen
vorschlagen, die geeignet sind, die Stärke der Armee zu erhöhen. Erst
wenn diese Maßnahmen durchgeführt und ihre Wirksamkeit bewiesen
sein wird, wird man daran denken dürfen, ob die äußeren Umstände
es gestatten, die Dauer des Militärdienstes herabzusetzen.

Nach zwei Jahren verhaftet.

Paris, 6. Juni. Am Dienstag nachmittag wurde auf dem Rem-
feld von St. Ouen angeblich der Kassenbote Leon Zebell ver-
haftet, der im Juni 1912 in der Landwirtschaftlichen Ge-
nossenschaftsbank in Berlin 120 000 Mark unterschlagen
hatte. Zebell war damit beauftragt worden, die 120 000 Mark zur
Reichsbank zu bringen. Es hatte sich aber mit dem Gelde auf und
davon gemacht. Zwei Jahre lang ist er in allen fünf Weltteilen
verfolgt worden. Ob der Beschaltete auch Zebell ist, scheint noch
nicht gewiß zu sein.

Panik in Durazzo.

Wien, 5. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Du-
razzo, nach Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt brach
unter den hier weilenden Italienern eine Panik aus. Sie ergriffen
sämtlich die Flucht.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Konkurs der Elbinger Vereinsbank. Große Erbitterung herrscht bei den Genossen der bankrotten Elbinger Ver-
einsbank darüber, daß von der Geschäftsleitung das Vertrauen
schönhe mikbraucht worden sei. Obgleich das Geschäftslotal
bereits an die Ostbank weitervermietet war und schon der Be-
schluß gefaßt war, Konkurs anzumelden, wurden am Mittwoch
von Genossen noch bare Einlagen von mehreren tausend Mark
entgegengenommen. Auch unklare Wechselgeschäfte sind bei der
Bank vorgekommen. Ein Schneidemühlener hatte 4000 M.
zur Einlösung eines Wechsels gegeben, die Einlösung ist jedoch
nicht erfolgt, die Einzahlung ist jetzt mit in die Konkursmasse
gegangen. Die Ostbank tritt für die Spareinlagen ein; am Frei-
tag wurden 25 Prozent ausbezahlt, bis Montag hofft die Bank
50 Prozent auszuzahlen.

Zuckerberichte.

Hamburg, 5. Juni nachm. 2.10 Uhr. Rüben-Rohzucker 1. Prod.
Basis 88° Rendement neue Ukraine frei an Bord Hamburg für
50 Kilogramm für Juni 9.60, für Juli 9.67 1/2, für August 9.77 1/2,
für Okt.-Dezbr. 9.67 1/2, für Jan.-März 9.85, für Mai 10.00
Ruhig.

Hamburg, 5. Juni. abends 6 Uhr. Rüben-Rohzucker 1. Produkt
Basis 88 Prozent Rendement neue Ukraine, frei an Bord Hamburg
für 50 Kilogr. für Juni 9.57 1/2, für Juli 9.65, für August
9.77 1/2, für Oktober-Dezember 9.65, für Januar-März 9.82 1/2,
für Mai 7.97 1/2. Ruhig.

Paris, 5. Juni. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88° neu
Kondition 31 1/2 à 30 1/2. Weißer Zucker stetig, Nr. 3 für 100 Kilogr.
für Juni 34 1/2, für Juli 34 1/2, für Juli-August 34 1/2, für Oktober-
Januar 32 1/2.

Berlin, 6. Juni. Wetter: bedeckt.
Neuport, 5. Juni. Tendenz: schwach. Canadian Pacific-
aktien 194.00, Baltimore und Ohio 90.75, United States Steels
Corporation 61.25.

Neuport, 5. Juni. Weizen für Juli 96, für September 93.50,
für Dezember 95 1/2.

Köln, 5. Juni. Rübsöl loco —, für Oktober 70.00. —
Weiter: Bewölkt.

Hamburg, 5. Juni. nachmittags 2 Uhr. Getreidemarkt.
Weizen stetig. Mecklenburger u. Alt. neuer 176—179 russ. eif. 9 Pud 10/14
Juni-Juli 124—126.50. Gerste stetig, südruss. eif. Juni 122.00. Hafer

